

Zusammen die Klimazukunft gestalten

Text:
Lara Läubli

Illustration:
Marina Lutz

Die Klimadiskussion bewegt viele Schulen, und viele Schulen möchten etwas bewegen. Doch wo ansetzen? Potenzial für klimarelevante Handlungen findet sich vor allem in den Bereichen Ernährung, Gebäude und Mobilität. Viele Handlungen sind einfach, ja oft gar banal und lassen sich bestens in den Schulalltag einbetten.



Das Klima steht unter Druck. Steigen die Treibhausgasemissionen ungebremst weiter, könnte die globale Durchschnittstemperatur bis Ende des 21. Jahrhunderts um bis zu vier Grad ansteigen. Das mag nicht nach viel klingen. Doch wenn man bedenkt, dass die mittlere Temperatur auf der Erde während der letzten Eiszeit nur rund fünf Grad tiefer war als heute, so ist das ein gewaltiges Experiment. Es ist wie mit unserer Körpertemperatur: Ob ein oder zwei Grad mehr, entscheidet massgeblich über unser Wohlbefinden.

Handeln ist also nötiger denn je. Dass dies viele Leute wollen, zeigen die zahlreichen Klimastreiks. Auch Schulen stehen in der Verantwortung: Der Bildungsauftrag gemäss Lehrplan 21 beinhaltet, die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zu verantwortungsvollem Handeln gegenüber Mitmenschen und Umwelt zu unterstützen. Doch wo ansetzen?

Klimaschutz beginnt auf dem Teller

Rund ein Fünftel der in der Schweiz verursachten Treibhausgase ist auf die Ernährung zurückzuführen. Grund für die grosse Klimarelevanz sind vor allem Waldrodungen für Futtermittel, Überdüngung und Treibhausgase, die Nutztiere beim Verdauungsprozess produzieren. Tierische Produkte haben demnach einen bedeutenden Anteil an der Umweltbelastung. Die Produktwahl und der sorgfältige Umgang mit Lebensmitteln sind entscheidend, beispielsweise im Fachbereich Wirtschaft, Arbeit, Haushalt, beim Mittagmenü im Hort oder in der Mensa. Bevor man sich also den Kopf darüber zerbricht, ob die Tomate aus dem Gewächshaus der Schweiz oder jene aus Spanien die bessere Umweltbilanz hat, sollten Schulen sich folgende zwei Fragen stellen: Kann der Verbrauch von tierischen Produkten reduziert werden? Wie kann man generell Lebensmittel möglichst vollständig nutzen, ohne Food Waste zu produzieren? Kaum ins Gewicht fallen übrigens Verpackungen, weil sie – mit Ausnahme von Getränkeverpackungen – meist weniger als ein Prozent der gesamten Umweltbelastung ausmachen, das Produkt auf dem Transport schützen und es länger haltbar machen.

Ein Blick auf den Verkehr ist nicht verkehrt

Ein zweiter zentraler Bereich ist die individuelle Mobilität. Ein Drittel der in der Schweiz ausgestossenen Treibhausgase stammt aus dem Verkehr. Hier sind die Emissionen durch den Flugverkehr noch nicht eingerechnet. Diese sind beträchtlich: Ein Flug nach Bangkok und zurück verursacht knapp zwei Tonnen CO₂, etwa gleich viel, wie wenn man 9800 Kilometer mit dem Auto fährt. Das entspricht der Strecke, die eine Schweizerin oder ein Schweizer durchschnittlich während eines Jahres zurücklegt.

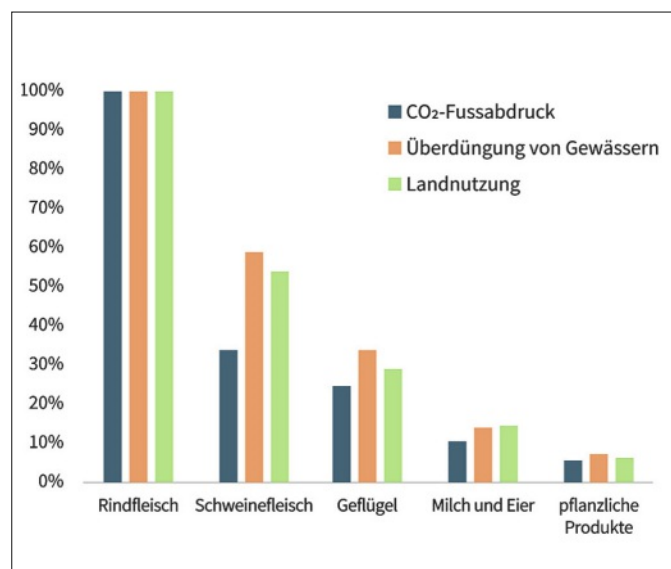
Auf den ersten Blick haben Schulen bei diesem Thema einen geringen Handlungsspielraum. Doch können Lehrpersonen über das Aufzeigen der Zusammenhänge zwischen

«Ein Flug nach Bangkok und zurück verursacht knapp zwei Tonnen CO₂, etwa gleich viel, wie wenn man 9800 Kilometer mit dem Auto fährt. Das entspricht der Strecke, die ein Schweizer durchschnittlich während eines Jahres zurücklegt.»

unserer Mobilität und der Klimaveränderung Handlungskompetenzen fördern und einen Grundstein für spätere Entscheidungen legen. Unmittelbar sichtbare Möglichkeiten bieten sich bei der Förderung des Fuss- und Veloverkehrs rund um das Schulhaus, beispielsweise durch eine gemeinsame Veloaktion oder das Informieren der Eltern bezüglich Elterntaxi. Wirkungsvoll ist sicherlich der Entscheid, Projektreisen konsequent mit dem Zug anstelle des Flugzeugs durchzuführen und so mit positivem Beispiel voranzugehen – das hat auch einen Signaleffekt.

Raumklima fürs Weltklima

Ein weiteres Handlungsfeld betrifft die Schulanlagen. Der Energieverbrauch in Gebäuden ist für ein Viertel aller Treibhausgasemissionen in der Schweiz verantwortlich. Dabei spielt die Temperatur eine wichtige Rolle. Eine Reduktion



Umweltwirkung pro Kilogramm Lebensmittel im Vergleich zu einem Kilogramm Rindfleisch. Grafik: Eaternity

der Raumtemperatur um ein Grad verringert die Heizenergie bereits um sechs Prozent und schont darüber hinaus das Budget. Entscheidend ist auch das Mikroklima eines Raums: Sitzt man nahe an Fenstern oder kalten Wänden? Gibt es Zugluft? Dies ist für das individuelle Wohlbefinden oft bedeutender als die effektive Wärme. Eine gute Platzierung der Pulte und eine der Jahreszeit angemessene Kleidung sorgen dafür, dass nicht unnötig geheizt werden muss. Allenfalls gibt es gar Räume, die reduziert geheizt werden könnten. Weiter ist es wichtig, dass in der Heizperiode ohne Kippfenster gelüftet wird. Ein Ämtli zum korrekten Lüften kann dies im Alltag der Schülerinnen und Schüler verankern.

Entscheidungen mit langfristiger Wirkung

Beim Einkauf von Schulmaterial wie zum Beispiel Papier, IT-Geräten oder Schulmöbeln besteht für eine Schule ebenfalls Potenzial für klimafreundliches Handeln. Denn etwas mehr als die Hälfte des CO₂-Fussabdrucks von Schweizerinnen und Schweizern fällt durch den Konsum von Gütern an. Wird eine Schule renoviert, kann nach ökologischen Standards gebaut und die Schulhausumgebung begrünt werden.

HANDLUNGSANSÄTZE FÜR SCHULEN

- Menüplanung Hort/Mensa: Vegetarisches Menü als Standard setzen und Fleischmenüs reduzieren
- Food-Waste-Konzept für die Mensa, den WAH-Unterricht und den Pausenkiosk erarbeiten
- Zusammenhänge durch Thematisierung im Unterricht aufzeigen
- Temporäre Aktionen: Alle kommen mit dem Fahrrad oder zu Fuss zur Schule
- Information an die Eltern bezüglich Elterntaxi
- Raumtemperatur prüfen, Mikroklima im Schulzimmer beachten
- Einzelne Räume (z. B. Materialräume) weniger heizen
- Ämtli für richtiges Lüften einführen
- Keine geöffneten Kippfenster in der Heizperiode
- Einkauf von Material und Beschaffung von Verpflegungsdienstleistungen erfolgen nach nachhaltigen Kriterien
- Neubau respektive Umbau nach nachhaltigen Standards realisieren, z. B. Minergie
- Heizung und Warmwasseraufbereitung mittels erneuerbarer Energien realisieren
- Erinnerungshilfen kreieren und an entsprechenden Stellen platzieren
- Abfall-Challenge: Wer macht in einer Woche am wenigsten Abfall?
- Klimaveränderung im Unterricht zum Thema machen
- Jährlich eine Klimawoche durchführen
- Freifachkurs Klima einführen
- Klimatipp der Woche einführen
- Klimarat bestimmen

Dies sorgt für ein angenehmes Gebäudeklima und schafft interessante Lernmöglichkeiten ausserhalb des Klassenzimmers. Muss eine Heizung ausgewechselt werden, empfiehlt sich der Umstieg auf erneuerbare Energien.

Klimaschutz im Schulalltag

«Nur so viel brauchen wie nötig und nichts verschwenden» – das ist wohl einer der wichtigsten Grundsätze im Umweltschutz. Diese Haltung kann wunderbar im Schulalltag praktiziert werden: Kinder können kreative Erinnerungshilfen zur sparsamen Nutzung von Schreib-, WC- und Hygienepapier, Warmwasser, Lebensmitteln, Licht und anderen Ressourcen kreieren und an entsprechenden Stellen platzieren. Oder die ganze Schule ruft eine Abfall-Challenge aus: Welches Zimmer (inkl. Lehrerzimmer) im Schulhaus schafft es, Konsumgüter am schonendsten zu nutzen und in einer Woche am wenigsten Abfall zu produzieren? Denn Recycling ist zwar sinnvoll, aber noch besser wäre es, weniger Abfall zu produzieren, beispielsweise indem Papier konsequent doppelseitig genutzt wird und vermehrt Trink- statt PET-Flaschen verwendet werden. Im Unterricht kann die Lehrperson aufzeigen, was Konsumgüter mit dem Klima zu tun haben und wieso ein schonender Umgang auch eine Klimaschutzmassnahme ist.

Den Schwung nutzen

Klimaschutz ist eine kollektive Aufgabe und kann nur gemeinsam gelöst werden. Kollektives Handeln ist auch aus umweltpsychologischer Sicht sinnvoll, denn Wirkungen werden eher sichtbar. Die Selbsteffizienz wird gestärkt, die Verantwortung gemeinsam getragen und es macht einfach mehr Spass! Mit einer jährlich stattfindenden Klimawoche, einem Freifachkurs Klima, einem Klimatipp der Woche von Klassen für Klassen oder einem Klimarat gibt es diverse Möglichkeiten, die ganze Schule einzubeziehen und so auch die Vorbildrolle der Schule zu stärken.

Die positive Gruppendynamik der aktuellen Klimabewegung ist eine ideale Basis für Lehrpersonen, um gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Klimazukunft zu gestalten. ■

Weiter im Netz

www.pusch.ch

Zur Autorin

Lara Läubli ist Projektleiterin für Schulangebote der Stiftung Pusch, die sich für eine gesunde Umwelt und die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen einsetzt. Für Lehrpersonen aller Stufen der Volksschule bietet Pusch Schulbesuche und Unterrichtsmaterialien an, die Schülerinnen und Schüler zu verantwortungsvollem Handeln gegenüber der Umwelt bewegen.